Katholische Kirche im WDR

Katholisches Rundfunkreferat beim WDR
Wallrafplatz 7
50667 Köln
Tel. 0221 / 91 29 781
Fax 0221 / 27 84 74 06
www.kirche-im-wdr.de
E-Mail: info@katholisches-rundfunkreferat.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 5 | 02.08.2022 06:55 Uhr | Jochen Reidegeld

Ausgeliefert

Waren Sie schon einmal in einem Krisen- oder Kriegsgebiet? Neben dem Leid, das mit Worten nicht zu beschreiben ist, und den Bildern der Zerstörung ist es auch eine ganz persönliche Erfahrung, die mich auch nach wiederholten Reisen in den Irak und nach Syrien immer wieder packt, verstört und aufwühlt: Es ist die tiefe Verunsicherung, die ich spüre, wenn ich den zahlreichen bewaffneten Kräften und Milizen an den Checkpoints begegnete. Auf der Fahrt von Erbil ins Shengalgebirge waren es kurz vor Ostern über 20. Und jedes Mal die Unsicherheit und teilweise auch die Angst: "Kommen wir da problemlos durch? Wird man uns möglicherweise verhaften, wie auch andere Europäer im gleichen Zeitraum?“
Unser humanitäres Engagement ist dort von manchen Kräften nicht gerne gesehen, weil man nicht möchte, dass die Einwohner in diese Gegend zurückkehren. Man hat seine eigenen Pläne mit diesem Gebirgszug im Norden des Landes.
Der Puls schießt vor jeder Straßensperre in die Höhe, die steigende Nervosität in den Sekunden, in denen die Soldaten die Pässe entgegennehmen und wortlos darauf schauen, uns im Auto kritisch mustern. Und nicht selten gehen sie dann zum Wächterhäuschen – telefonieren und lassen uns warten. Und auch eine Befragung durch den Geheimdienst war diesmal dabei.
Warum erzähle ich Ihnen davon? Weil ich das Gefühl vermitteln möchte, wie das ist: absolut ausgeliefert zu sein. Das erleben die Menschen dort jeden Tag und das zermürbt sie zutiefst. Jede dieser Erfahrungen vermittelt ihnen die Botschaft: Du bist wert- und machtlos. Außerhalb jeder verlässlichen Rechtsstaatlichkeit sind das eigene Leben und die eigene Freiheit in fremden Händen. Eine für uns Europäer ungewohnte und beunruhigende Erfahrung!
In solchen Momenten denke ich ganz oft an Dietrich Bonhoeffer und sein Gedicht: "Von guten Mächten“. Das hat er aus der Todeszelle der Nazis an seine Verlobte geschrieben. An anderer Stelle schildert er in seinen Briefen genau dieses Gefühl des Ausgeliefertseins. Wie sehr es ihn zermürbt, herausfordert und ängstigt, obwohl er nach außen so sicher wirkt. Und doch enden auch seine Zeilen der Verzweiflung immer wieder in einem Ausdruck des Vertrauens.
Weil er sich auf ganz andere Weise in den Händen eines anderen weiß - in den Händen Gottes, der ihn mit seiner guten Macht umgibt.
So unterschiedlich kann die Erfahrung sein, dass das eigene Leben in den Händen eines anderen liegt! Auf der einen Seite in der Hand von Menschen zu sein, die Dich spüren lassen, dass sie das Sagen haben. Sie definieren ihre eigene Größe dadurch, dass sie den Anderen spüren lassen, wie klein sie oder er ist. Und auf der anderen Seite die Hände von Menschen, die – wie Papst Pius es einmal ausgedrückt hat – Wunden heilen und das Leben auch auf den Trümmerfeldern neu aufblühen lassen.
Ich möchte an diesem Tag den Blick des Herzens dafür schärfen, was Menschen spüren, wenn sie sich in meine Hände begeben wollen oder auch müssen. Welches Gefühl vermittle

ich heute Menschen, denen ich begegne, für die ich sorge, denen ich Vorgesetze oder Vorgesetzter bin? Was kann ich dafür tun, dass sie sich nicht ausgeliefert, sondern vielmehr geborgen fühlen?
Und ich wünsche Ihnen selbst die Erfahrung des "Gut-aufgehoben-seins“ durch Menschen, die sie lieben und zugleich durch Gott, der sie mit seiner guten Macht umgibt – gerade in den größten Herausforderungen und den unsichersten Checkpoints des Lebens.
Aus Steinfurt grüßt Sie herzlich
Ihr
Jochen Reidegeld